



Interdisziplinäre Gesellschaft für Umweltmedizin e.V.

Eine Gesellschaft zur Förderung der Zusammenarbeit von Natur- und Geisteswissenschaften in der umweltmedizinischen Forschung und Anwendung

IGUMED e.V. Geschäftsstelle · Staigstraße 24 · 71134 Aidlingen
E-Mail: info@igumed.de · www.igumed.de

Das dreckige Dutzend + PCB zählt dazu

Schadstoffbelastungen in Schulräumen können Lehrer wie Schüler krank machen. Doch Betroffene brauchen einen langen Atem bis dies als Berufskrankheit anerkannt und entschädigt wird. Formaldehyd, Asbest, Lösemittel, Schimmelpilze, Strontium und andere Schadstoffe – in vielen Schulen und Kindertagesstätten wirken ganze Giftcocktails. Vor allem die PCBs, also polychlorierte Biphenyle, werden als Schulgift Nummer eins angesehen, denn in zwischen 1960 und 1975 erbauten Gebäuden hat man sie reichlich verwendet. Chronische PCB-Belastungen gelten als krebserregend und bewirken unter anderem Störungen der Immunabwehr, Fortpflanzungsschädigungen und Leberschäden. Bereits bei niedrigen Konzentrationen können massive Befindlichkeitsstörungen wie Kopfschmerzen, Übelkeit, Schwindelgefühle, psychische Beeinträchtigungen und häufige Infekte auftreten.

Umweltmediziner weisen schon länger auf Untersuchungen über den Zusammenhang von Erkrankungen, Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten von PCB-belasteten Kindern hin. Auch bei einer beträchtlichen Zahl von Frühpensionierungen und schweren Krankheiten von Pädagogen besteht der Verdacht, dass schädliche Umweltbelastungen in Schulgebäuden und Kindertagesstätten eine nicht unerhebliche Rolle spielen.

In der Zeitschrift „Umwelt·Medizin·Gesellschaft“, Ausgabe 4/2022 erschien unter der Rubrik „Arbeitsmedizin“ eine „Beobachtungsstudie zur Belastung von Steinkohle-Bergleuten mit PCBs und Schwermetallen“,¹ die von dem Bergbaukonzern Ruhrkohle AG, der Versicherungswirtschaft und der Führung der IGBCZ zu möglichen PCB-Belastungen von Bergleuten durchgeführt wurde.

Auch in dieser Studie wird deutlich, was seit langem offensichtlich, aber oft geleugnet und heruntergespielt wird, nämlich dass Erkrankungen durch PCB-Einfluss nicht als „Arbeitsunfall“ anerkannt werden, weil die Erkrankung angeblich nicht eindeutig nachzuweisen sei. Viele Bergleute sind an Krebs verstorben, andere wurden entlassen, weil sie „zu oft krank“ waren und ihre Krankheiten mit den gängigen medizinischen Kenntnissen oft nicht erklärt werden konnten.

PCBs gehören zum sogenannten „dreckigen Dutzend“ der 12 umwelt- und gesundheitsschädlichsten Chemikalien. Sie wurden durch die Stockholmer Konvention vom 22. Mai 2001 weltweit verboten. Die Gefährlichkeit von PCBs resultiert vor allem aus Anreicherungen im Gewebe, Langlebigkeit, hoher Giftigkeit sowie der Möglichkeit sich unter anderem in der Nahrungskette zu verbreiten.

Typische Auswirkungen dieses Giftes sind Chlorakne, Haarverlust, Hyperpigmentierungen, Leberschäden, Fehlbildungen, Anreicherung im Organismus. Die körperliche und geistige Entwicklung kann durch PCBs verzögert werden. Sie können das Hormonsystem stören, was zu Unfruchtbarkeit bei Männern und Hodenhochstand führen kann. Auch können diese Stoffe für andere hormonell bedingte Erkrankungen verantwortlich sein. Aufgrund ihrer Fettlöslichkeit werden PCBs auch bei bloßem Hautkontakt vom Körper aufgenommen. Viele chemische Stoffe, mit denen heute in Betrieb, Schule und KiTa, im Verkehr oder zu Hause umgegangen wird, sind nicht nur nützlich, sondern häufig leider auch gefährlich.

Aus den Schlussfolgerungen der Studie ergeben sich Forderungen, die für alle Betroffenen, auch für pädagogisches Personal, das in nicht PCB-freien Einrichtungen arbeiten muss, zutreffen müssen:

- Betroffene müssen das Recht auf eine umweltmedizinische Untersuchung bei einer unabhängigen Institution bekommen, auf Kosten der Gemeinden bzw. des Landes.
- Es muss eine Beweislast-Umkehr zugunsten des erkrankten Antragstellers erfolgen, wenn die Exposition nachweisbar ist und Krankheiten bestehen, die dem bekannten Krankheitspektrum der PCBs bei chronischer Exposition entsprechen.
- Bereits bei begründetem ärztlichem Verdacht auf eine berufliche Belastung mit PCBs und Schwermetallen muss eine profunde Laboruntersuchung zu Lasten der zuständigen Berufsgenossenschaft in Verbindung mit der Meldung des Verdachts auf eine Berufserkrankung möglich sein.
- Zahlreiche weitere Studien sind notwendig. Hier sind dringend mehr öffentliche Mittel erforderlich.

Jürgen Jäger, ehemaliger Schadstoff- und Umweltbeauftragter der GEW-Hessen, Senior-&Gedächtnis-Trainer

¹ Auf der Offenen Akademie fand der Vortrag „Bergarbeiter und Familien gegen PCB-Vergiftung“ statt. Der Beitrag präsentierte die Befunde einer RAG-unabhängigen Blut- und Urinuntersuchung von Bergarbeitern aus dem Jahr 2021. Die Studie ist nun abgeschlossen. Die vollständige Studie ist auf der Webseite der Offenen Akademie unter: <https://offene-akademie.org/belastungvon-steinkohle-bergleuten-durch-pcb-und-schwermetalle/>

Dieser Artikel erschien zuerst in der Wiesbadener Bildungszeitung vom Januar 2023